

Nes - ein Herrschaftseblem?

Manfred Görg - Bamberg

Unter den Wörtern mit dem semantischen Gehalt "Zeichen", "Signal" u.ä. bietet das Alte Testament neben נִסָּא, לִגְלָא u.a. auch den Ausdruck נֵס *nes* an, der auf den ersten Blick seiner Etymologie und Bedeutung nach keine ernsthaften Probleme zu offerieren scheint. Diesen Eindruck könnte man jedenfalls aus KBL² s.v. gewinnen, wo einerseits eine Ableitung von der Basis *NSS* bedenkenlos vertreten und andererseits die Bedeutungsskala "Signalstange", "Signal, Feldzeichen", "Segel, Flagge" angegeben wird¹. Auch bei dem Vb. נָסַף, das in KBL² mit den Bedeutungen "schwanken" (*gal*) und "im Zickzack laufen", "glitzern" (*hitpo*) zitiert wird², erscheint das Nomen נֵס wie selbstverständlich als Derivat. Die ältere Lexikographie hat offenbar dieser Ableitung von der Basis *NSS* den Zuschlag gegeben, obwohl dort eine ganz andere Bedeutungsskala von *NSS* vermittelt wird. So trennt etwa W. GESENIUS in der 4. Aufl. seines "Handwörterbuchs" zwei homonyme Basen, von denen die eine "hinschwinden, krank seyn", die andere sowohl "glänzen, scheinen, weithin scheinen" wie auch "hochstellen, erhöhen" bedeute³. Von dem letztgenannten Sinn her sei dann auch das Derivat נֵס zu verstehen. Im "Thesaurus" wird dann unter נָסַף II im Blick auf das arab. نَفَّس für den im AT nicht belegten Grundstamm nur noch die Bedeutung "extulit rem in altum, ut eam monstraret et exhiberet" angesetzt, um dann für נֵס die Bedeutung: "res elata et erecta, quae procul conspici potest" zu präsentieren⁴. Ohne die Pfade der Lexikographie in diesem Punkt weiter im einzelnen zurückzugehen oder zu verfolgen, sei doch auf die besondere Position der 17. Aufl. von GesB s.v. eigens hingewiesen, wo von einer Ableitung des Nomens von der Basis *NSS* II überhaupt keine Rede mehr ist, vielmehr erstmals der um-

1 KBL² 619a.2 KBL² 620b.

3 W. GESENIUS, Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament II, Leipzig 1834, 69f; vgl. auch 67 s.v. נָסַף.

4 G. GESENIUS, Thesaurus philologicus criticus., II, Lipsiae 1840, 891; ähnlich dann u.a. J. FÜRST, Handwörterbuch, II, Leipzig 1861, 40.

gekehrte Weg angezeigt wird: םבן II als Denominativ von בן. Während gegenüber der Existenz zweier homonymer Basen *nss* größere Zurückhaltung geübt wird, kommt für die *hitpo*-Belege an Bedeutungsvarianten sowohl "sich um die Fahne (בן) versammeln" (Ps 60,6) als auch "hervortreten, sich wie ein Zeichen emporheben" (Sach 9,16) zur Erwähnung⁵. Das Nomen selbst wird nicht mit einem sicheren Ableitungsvorschlag versehen; stattdessen bietet der Vorspann vor allem den Hinweis auf die Erklärung P. HAUPTs, der das Wort als assyr. Lehnwort (*nišu*) deutet und auch zum hebr. נשן in Verbindung setzt⁶. Immerhin wird hier also wenigstens mit der Möglichkeit gerechnet, das Nomen בן könne nichthebräischen Ursprungs sein. Wie groß die Unsicherheit über den deverbale oder denominativen Charakter des Wortes wirklich ist, mag aus einer Bemerkung G. GERLEMANS zur bisher in unserem Zusammenhang noch nicht zitierten Basis הנס (!) "versuchen" (*pi*) hervorgehen, nach welcher "wohl an einen Zusammenhang mit dem Subst. *nes* 'Kennzeichen, Feldzeichen' nicht "zu denken" sei⁷.

Bei näherem Zusehen dürfte es in der Tat fragwürdig erscheinen, irgendeine der in Anschlag gebrachten Basen zur Erklärung des Nomens בן heranzuziehen. Aber auch eine Deutung vom akkad. *nišu* her vermag nicht gänzlich zu überzeugen, da dem Hebr. ja schließlich auch eine Basis נשן zur Verfügung steht, von der immerhin das semantisch mit בן anscheinend verwandte Nomen נשן abgeleitet werden konnte⁸. Die herrschende Ratlosigkeit läßt es gerechtfertigt sein, erneut nach einer plausiblen Erklärung für das Nomen Ausschau zu halten.

Wenn man die alttestamentlichen Vorkommen auf die semantische Dimension des Nomens im Kontext hin prüft, fällt es schwer, eine Bedeutung zu benennen, die in eine spezifische Richtung weisend über den bloßen Inhalt als "Zeichen" hinausführt. Dennoch ist es geraten, die Beziehungen in Kürze zu charakterisieren, in die das Wort eingebettet ist.

Die meisten Belege (im Buch Jes) scheinen ein sichtbares Zeichen zu meinen, das eine Funktion im Zusammenhang kriegerischer Auseinandersetzungen erfüllt⁹; vereinzelt sind hingegen die Vorkommen, die entweder ein Signal auf See¹⁰, ein Instrument zur Demonstration der heilenden Schlange¹¹, ein

5 GesB 508a.

6 GesB 507a; P. HAUPT, JBL 19 (1900),

7 G. GERLEMAN in: THAT II, 69.

68.

8 Vgl. GesB 525a (464b) u.a.

9 Jes 5,26 11,10.12 13,2 18,3 30,17 31,9 49,22 62,10; vgl. auch Jer 4,6.21

12 50,2 51,12.27.

Warnungszeichen¹² oder eine symbolische Prädikation¹³ kennzeichnen. Eine nähere Betrachtung eines Teils der Belege, vor allem der älteren und der in semantischer Beziehung singulären könnte sich als fruchtbringend erweisen.

Nach Num 21,8 ergeht der Auftrag Jahwes an Mose, einen Saraf herzustellen und diesen auf einen נס zu setzen (שׂיטם.על), worauf Mose nach V.9 eine Kupferschlange (נחש נחשת) herstellt und "auf den nes" setzt (וישמהו על הנס). Mit keinem Wort wird verdeutlicht, wie dieser nes konkret zu denken sei; es kann aber nichts anderes gemeint sein, als ein Gebilde, das jenes Apotropaikon¹⁴ trägt und sichtbar werden läßt. Mit diesem Postulat würde man genötigt, Erwägungen zur Funktion des Sarafen beizuziehen, die in dieser Zeitschrift an früherer Stelle geschehen sind¹⁵: der hochgestellte Saraf hat religionsgeschichtlich und ikonographisch seinen Platz oberhalb des oder der zu Schützenden, wie u.a. das Vorbild des Sarafen, der ägyptische Uräus, an der Stirn des Königs schützende und abwehrende Funktion zugleich wahrnimmt¹⁶. Sollte der nes von Haus aus ebenfalls als berufener oder bevollmächtigter Träger des Sarafen zu denken sein?

Eine ähnliche Orientierung scheint mit Ps 60,6 angezeigt zu sein. Hier wird der TM-Wortlaut: נס להחוסס מפני קשט möglicherweise nicht zwingend im Sinne einer für die Gottesfürchtigen positiven Aussage verstanden werden dürfen, sondern in der Konsequenz der vorher skizzierten Belastungen: "Du gibst denen, die dich fürchten, ein nes, daß sie vor einem Bogen fliehen". Vor dem Bogen zu fliehen, ist eigentlich Zeichen eines chaotischen Zustands¹⁷. Könnte die Setzung des nes im bildhaften Verständnis der Vorstellung des Bogenschützen korrespondieren (nicht gegenübergestellt sein!), um den Ausdruck der Not der dem Chaos anheimgegebenen Getreuen auf die Spitze zu treiben? Sollte hier Jahwe als Geber von נס und קשט d.h. als Gott der Abwehr und Bedrohung seines Volkes Adressat der Anklage sein? Wie es sich damit auch verhalten mag, auch in diesem Fall ist נס in einen apotropäischen Kontext hineingestellt.

Von besonderer Signifikanz ist auch die Namengebung נסה יהוה (Ex 17,15),

10 Jes 33,23 Ez 27,7

11 Num 21,6

12 Num 26,10

13 Ex 17,15 Ps 60,6

14 Vgl. dazu K. JAROS, Die Stellung des Elohisten zur kanaänischen Religion (OBO 4), Freiburg (Schweiz)-Göttingen 1974, 259ff.; O. KEEL, Jahwe-Visionen und Siegelkunst (SBS 84/85), Stuttgart 1977, 72.

15 Vgl. M. GÖRG, in: BN 5 (1978), 28ff.; vgl. KEEL (1977), 46ff.

die dem nach der Amalekiterschlacht durch Mose errichteten Altar gilt. Mit dieser Erwähnung des *nes* könnte auch die im unmittelbar folgenden Vers gelegentlich vorgenommene Konjekturen **nes Yah* statt *ksyh*¹⁸ korrespondieren. Die problematische Benennung¹⁹ dürfte so zu verstehen sein, daß der Altar als Mahnmal des zugleich schützenden und abwehrenden Gottes dienen soll. Auch hier ist \mathfrak{N} als apotropäisches Zeichen zu fassen, als eine Prädikation, die Jahwe in seiner ambivalenten Funktion zukommt. Ob bei Ex 17,16 von einem "alten Spruch" die Rede sein soll, der mit dem Altarnamen "am wahrscheinlichsten in den Kreis der Südstämme" traditionsgeschichtlich zu setzen sei²⁰, kann nicht ohne weitere Kriterien bestätigt werden. Man möchte im Gegenteil sogar fragen dürfen, ob die Namengebung nicht bereits ebenso wie der vielleicht anschließend anzusetzende Ausruf: "Die Hand an den *nes* Jahwes!" eine qualifizierte Vorstellung vom Charakter des *nes* voraussetzt, die erst im Kulturland aufkommen konnte.

Welche Vorstellung sich von Haus aus mit \mathfrak{N} verbindet, scheint mir nun am ehesten mit der Position von Jes 5,26 im Kontext der "Kehrverseinheit"²¹ 9,7-20...5,25-29 greifbar zu sein. Die Formulierung "Und aufrichten wird er (Jahwe) einen *nes* dem Volk aus der Ferne"²² korrespondiert allem Anschein nach u.a. der Formulierung von 9,13: "Da hieb er (Jahwe) ab Kopf und Schwanz, 'Binse und Papyrus'²³ an einem Tag", wobei hier an das Abschneiden der Gesamtheit Israels gedacht sein könnte²⁴. Wenn die in 9,13 verwendete Bildsprache mit Bildelementen und Vorstellungen aus dem ägyptischen Raum arbeitet, könnte man für 5,26 ähnliches vermuten. An Stelle des in seiner Gesamtheit entmachteten Israel soll der Machtaufruf zum Einzug eines fernen Volkes treten: ein aufgerichtetes Zeichen, das eine von Jahwe initiierte Hegemonie, ein neues Königtum, zum Ausdruck bringt. \mathfrak{N} ist hier offenbar Machtzeichen und Herrschaftselement eines von Jahwe autorisierten Fremdvölkens. Es fragt sich, ob sich nicht hinter \mathfrak{N} eine Dignitätssymbolik verbirgt, die dem Wortpaar 'Binse und Papyrus' an die Seite gestellt werden könnte.

Daß das Alte Testament selbst mit \mathfrak{N} eine "königliche" Dignitätssymbolik verfolgt, zeigt sich u.a. in ergänzenden Partien des Buches Jesaja, wenn etwa der "König auf dem Zion" dastehen wird \mathfrak{N} \mathfrak{K} \mathfrak{L} , d.h. als Herrschafts-

16 Vgl. dazu u.a. KEEL (1977), 83ff.

17 Dazu jetzt M. GÖRG, in: ZAW 92 (1980), 433 (vgl. auch den einschlägigen Beitrag im vorliegenden Heft).

18 Vgl. etwa M. WEIPPERT, in: ZAW 84 (1972), 489, n.136.

19 Dazu zuletzt A.R. MÜLLER, in: BN 12 (1980), 20-23.

symbol von umfassender Relevanz fungiert²⁵. Im übrigen zeigt auch die anscheinend bei Ergänzungen von Protojes beliebte Wortverbindung נשן נ ²⁶ (Jes 11,12 13,2 18,3) mit der Setzung der Basis *NS'* eine gewisse Affinität zu königsideologischer Diktion²⁷.

Alles in allem dürfte man also nicht fehlgehen, wenn man in נ zunächst einmal ein Herrschaftsemlen sieht, das sozusagen stellvertretend die Präsenz des Königs oder Gottes anzeigt. In dieser Richtung werden aber noch weitere Beobachtungen nützlich sein.

Nachdem frühere etymologische wie auch semantische Überlegungen zu נ kein überzeugendes Resultat vermitteln konnten, sollten Realienkunde und kulturgeschichtliche Vergleichsstudien weiterhelfen. So ist einerseits auf die bis in die neuere Zeit bei Beduinenstämmen beobachtete Signalwirkung einer auf dem Berge aufgepflanzten Fahne verwiesen worden²⁸, während andererseits vor allem Illustrationen von Feldzeichen aus dem assyrischen und ägyptischen Raum beigezogen wurden²⁹. So wenig aber der Blick auf eine zeitgenössische Praxis über den besonderen und vor allem ursprünglichen Charakter des נ konkreten Aufschluß geben kann, so wenig ist auch mit dem Eindruck erstaunlicher Variabilität bei der Gestaltung und Dekoration der Feldzeichen im Alten Orient an direkter Information gewonnen. Wenn man indessen, um die Skepsis im letztgenannten Bereich etwas zu mildern, gezielt nach dem möglichen Aussehen von Signalen fragt, die vorderhand als Herrschaftsemlen und Führungszeichen eines Königs zu verstehen sind, stößt man gerade bei ägyptischen Standarten auf interessante Formen, von denen zwei im folgenden kurz vorgestellt werden sollen³⁰:

20 WEIPPERT (1972), 135.

21 Dazu vgl. zuletzt H. BARTH, Die Jesaja-Worte in der Josiazeit (WMANT 48), Neukirchen-Vluyn 1977, 109ff.

22 Zum Text vgl. u.a. H. WILDBERGER, Jesaja (BK X/1), Neukirchen-Vluyn 1972, 207.

23 Zur Wiedergabe vgl. B. OCKINGA, in: BN 10 (1979), 31ff.

24 OCKINGA (1979), 32. Zum Tatbestand eines Ägyptizismus vgl. schon H. DONNER, Israel unter den Völkern (VTS 11), Leiden 1964, 72f.

25 Vgl. WILDBERGER (1972), 458; s. auch S. 469.

26 Dazu WILDBERGER, Jesaja (BK X/2), Neukirchen-Vluyn 1978, 681.

27 Zu den semantischen Bezügen von *NS'* ist eine eigene Stellungnahme in Vorbereitung.

28 Vgl. G. SCHUMACHER, in: ZDPV 9 (1886), 232.

29 Vgl. zuletzt H. WEIPPERT, in: BRL², 77-79.

30 Eine vorläufige Dokumentation der ägyptischen Feldzeichen bei R. FAULKNER, in: JEA 27 (1941), 12-18 mit Pl. IV-VI.

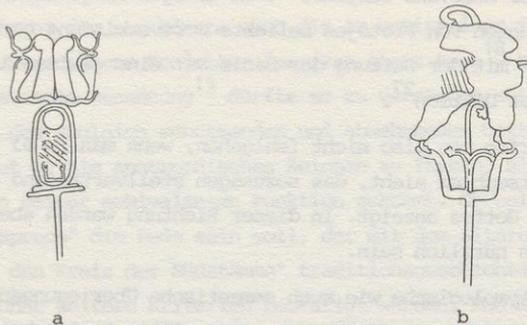


Abb. 1

Die beiden Standartendarstellungen entstammen der Dekoration des Totentempels der Hatschepsut in Deir el bahari³¹. Abb. 1a zeigt einen der Namen der Königin im Ring, bekrönt u.a. von Uräen. Für unseren Zusammenhang ist hier sowohl von Bedeutung, daß das apotropäische Symbol der Uräus-Schlange oben auf der Standarte aufsitzt (vgl. Num 21,8f), wie auch von Interesse, daß hier offenbar auch der Amulettcharakter des Ringnamens auf der Stange zum Vorschein kommt. Mit beiden Symbolen wird eine Bezugnahme auf den Pharao ausgedrückt, die es näher legt, statt von einem Feldzeichen von einer Königsstandarte zu sprechen. Mit der leider nicht vollständig erhaltenen Darstellung Abb. 1b tritt mit der gut erkennbaren *swt*-Binse, die von den *K3*-Armen getragen wird, eine Relation zutage, die sowohl Oberägypten (Wappenspflanze) wie auch das Königtum selbst (s.u.) in Erinnerung ruft. Bei dieser Gelegenheit sei auch an die bezeichnende Skulptur Ramses II. aus Tanis gedacht, die dem als Kind dargestellten Regenten die *swt*-Pflanze als Herrscherstab an die Hand gibt³². Es kann kein Zweifel sein, daß sich gerade die Binse zur Dekoration einer Standarte eignet, die in den Umkreis des Königs gehört, denn dieser ist ja eigentlich "der zur *swt*-Pflanze Gehörige" (*njswt*).

Mit der letztgenannten Bezeichnung sind wir bei einer Titulatur angelangt, die uns den Schlüssel zum Verständnis des Wortes *ḏj* selbst liefern könnte.

31 Vgl. R. FAULKNER (1941), Pl. V, Fig. 14 und 15. Nähere Beschreibung und Kontext bei FAULKNER (1941), 16. Vgl. auch R. KRAUSS, Feldzeichen, in: LÄ II/9, 1975, 155-157.

32 Vgl. dazu u.a. M. GÖRG, in: BN 3 (1977), 10f. mit Abb. 1.

Das Wort *nes* läßt sich nämlich ohne die geringste Komplikation als hebräische Fassung des ägyptischen Titels *nj.swt* darstellen, der zunächst für den oberägyptischen König, dann für den König überhaupt Verwendung findet³³. Es ist längst erwiesen und bekannt, daß das ägyptische *nj.swt* mit der lautlichen Entsprechung *nes* als Namensbestandteil in den hebräischen Fassungen zweier Eigennamen enthalten ist, nämlich in

נְסִיחַ (Jes 30,4) = *hwt-nn-njswt*³⁴

und

נְסִיחַחַח (1 Kön 11,19f) = *t3 hm.t njswt*³⁵,

wozu vielleicht noch die hebräische Bezeichnung für ein priesterliches Textil

*מְכַנִּי (Ex 28,42 u.ö.) = *mk njswt (?)*³⁶

treten könnte. Rein vom Lautbestand her gesehen, ließe sich demnach gegen die Gleichung

נְסִי = *njswt*

überhaupt nichts einwenden. Unsere voraufgehenden Erwägungen könnten darüberhinaus jedoch den Gedanken nahelegen, daß das selbständig gebrauchte Nomen נְסִי auch der Sache nach zum Königtum in Beziehung zu setzen ist. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach von Haus aus ein Symbol, das die Führungsrolle des Königs zum Ausdruck bringt. Es ist Bezeichnung eines Herrschaftsemblems, das den König und den von Gott eingesetzten Regenten repräsentieren kann. Dabei sind vor allem schützende und abwehrende Funktionen relevant. In analoger Weise kann der Königsname selbst bekanntlich häufig genug (Skarabäen) Amulettcharakter haben.

Im Rückblick sei u.a. noch einmal darauf hingewiesen, daß gerade die Bildsprache in Jes 5,26 in Korrespondenz zur Metaphorik von 9,13 mit unserer Interpretation des Wortes נְסִי an Dimension gewinnen könnte. Es würde lohnend sein, den Weg vom Königstitel bis zur Bezeichnung einer Königsstandarte oder eines Herrschaftsemblems im einzelnen zu rekonstruieren und die Relation der alttestamentlichen Belegstellen zum möglichen Ursprungssinn erneut zu bedenken.

33 Vgl. u.a. G. FECHT, Wortakzent und Silbenstruktur, Glückstadt 1960, 17.

34 Vgl. u.a. FECHT (1960), 17. 35 So zuerst B.H. STRICKER, in: ArOr 15

36 Vgl. M. GÖRG, in GM 15,17f. (1936), 11f. - Vgl. auch GM 42,53! 17